

vaka aktuell

Das Magazin der Aargauer Spitäler, Kliniken, Pflegeinstitutionen und Spitex-Organisationen
Nr. 2 / 2024

Spezialisierte Palliative Care für alle Aargauerinnen und Aargauer

Menschen mit unheilbarer Krankheit und Menschen, die am Lebensende stehen, sollen von der Spezialisierten Palliative Care profitieren – ob sie zu Hause wohnen, in einem Pflegeheim betreut werden oder im Spital sind. Welche Angebote es im Aargau gibt, erfahren Sie → ab Seite 3

vaka

Gesundheitsverband Aargau

vaka.ch

3 Editorial
Palliative Care – Leben mit Herausforderungen

4 Einblick in die ambulante Spezialisierte Palliative Care

Daniela Foos leitet seit 2022 die kantonale Fachstelle für die ambulante Spezialisierte Palliative Care, welche die vaka, Sparte Spitex-Organisationen, im Mandat führt.

5 Das Rundum-sorglos-Paket des regionalen Palliativ-Care-Zentrums der Spitex Suhrental Plus

6 Kanton Aargau: 22 Massnahmen für die Palliative Care

8 Die Kantonsspitäler Aarau und Baden bieten Spezialisierte Palliative Care an

10 Im Aargau bieten vier Pflegeheime Spezialisierte Palliative Care an

Sie sind in der Lage Menschen, die keine Akutmedizin und -pflege mehr brauchen, aufzunehmen und so die Spitäler zu entlasten.

13 palliative aargau: Unterstützung für Fachpersonen und Betroffene

Impressum

«vaka aktuell» ist das Magazin für alle gesundheitspolitisch interessierten Personen. Es erscheint viermal jährlich. **E-Paper:** www.vaka.ch/magazin-vakaaktuell; **Verlag:** vaka Gesundheitsverband Aargau, Laurenzenvorstadt 11, 5000 Aarau, info@vaka.ch; **Redaktion:** Sonja Häusermann, Viviane Stehrenberger; **Realisation:** vaka Gesundheitsverband Aargau; **Konzept:** Andreas Räber Kommunikationsagentur GmbH; **Gestaltung und Produktion:** Effingermedien AG, 5201 Brugg; **Adressänderungen:** Falls Ihre Adresse falsch ist oder Sie ungewünscht mehrere Exemplare erhalten, melden Sie uns dies bitte: info@vaka.ch; **Bildnachweis:** AdobeStock: Cover, S. 7, S. 9 und S. 11, vaka Portrait Daniela Foos S. 4, Spitex Suhrental Plus Portrait Team S. 5, DGS Aargau Portrait Dr. Simone Engel S. 6, KSA Spital Zofingen Portrait Claudia Zinniker S. 8, KSB Portrait Andrea Schneider S. 8, palliative aargau Portrait Vreni Kyburz S. 13.

© vaka Gesundheitsverband Aargau, 2024. Abdruck – auch auszugsweise – nur mit Quellenangaben gestattet.

14 Berichte der Mitglieder



Die Privatklinik Villa im Park ist Mitglied der vaka

16 Schlusspunkt

Die Gesundheitspolitische Gesamtplanung 2030 wurde verabschiedet.

Editorial



Edith Saner
Edith Saner ist Präsidentin der vaka und Grossrätin.

Palliative Care – Leben mit Herausforderungen

Als junge Frau arbeitete ich in der Pflege. Schon damals hat mich die Frage bewegt, was es braucht, damit ein Mensch mit gesundheitlichen Einschränkungen, Schmerzen und Ängsten den Alltag lebenswert verbringen kann. Damals war man zurückhaltend mit Schmerzmedikationen und hatte kaum Erfahrungen, was Menschen in solch herausfordernden Situationen unterstützen könnte. Diese Not zu sehen und zu erleben, war für Angehörige wie auch für mich als junge Pflegefachfrau nicht einfach.

Ich bin froh, dass es in der Zwischenzeit viel Wissen und Erfahrung rund um das Thema Palliative Care gibt. Zu oft wird Palliative Care noch auf die Begleitung von Menschen in der Sterbephase reduziert. Doch dieses Behandlungskonzept ist auch bei verschiedenen Krankheitsdiagnosen anwendbar, wo es um die Lebensqualität trotz Einschränkungen verschiedenster Art geht. Palliative Care ist eine herausfordernde Aufgabe für das Versorgungsnetz; für die Patientin oder den Patienten selbst, für dessen Angehörige, für die Ärztinnen und Ärzte, die Pflegefachpersonen, die therapeutischen Fachpersonen, für die Seelsorge und für viele mehr. Allen

Beteiligten muss klar sein, auf welcher Grundlage Palliative Care aufbaut. Die verschiedenen Entwicklungsschritte der Palliative Care und insbesondere der Spezialisierten Palliative Care sind heute noch nicht gefestigt, wie zum Beispiel die Qualitätsanforderung und Qualitätsüberprüfung, die Finanzierung, die Weiterentwicklung des Angebotes etc.

Letztlich las ich folgende Zeilen aus dem kleinen Prinzen von A. de Saint-Exupéry: «Es macht die Wüste schön, dass sie irgendwo einen Brunnen hat». Für diese Hoffnung, diesen Brunnen in der Wüste, müssen wir uns einsetzen. Ich danke allen, die sich seit vielen Jahren für Palliative Care stark machen.

E. Saner

Edith Saner
Präsidentin vaka

Einblick in die ambulante Spezialisierte Palliative Care

Daniela Foos leitet seit 2022 die kantonale Fachstelle für die ambulante Spezialisierte Palliative Care, welche die vaka, Sparte Spitex-Organisationen, im Mandat führt. Sie setzt sich für eine qualitativ hochwertige, ambulante Spezialisierte Palliative Care ein, die für alle Einwohnenden im Kanton Aargau zugänglich ist.

Text: Daniela Foos



Daniela Foos, Leiterin
Fachstelle Palliative Care, vaka

«Die ambulante Spezialisierte Palliative Care muss allen Menschen im Aargau zur Verfügung stehen»

Die Hauptaufgabe der Fachstelle ist die fachliche Führung der fünf spezialisierten Palliative-Care-Zentren: Spitex Region Brugg, Spitex Fricktal AG, Spitex Region Lenzburg, Spitex Muri und Umgebung und Suhrental Plus, die seit 2019 in dieser Konstellation ambulante Spezialisierte Palliative Care (SPC) bei den Klientinnen und Klienten zu Hause anbieten.

Vernetzung und Austausch fördern

Eine weitere grosse Aufgabe ist die Vernetzung mit anderen Leistungserbringern im Bereich der ambulanten, stationären und akutstationären Palliative Care sowie die Zusammenarbeit mit dem Verein palliative aargau und nationalen Gremien. Daniela Foos engagiert sich stark in der Öffentlichkeitsarbeit und ist an diversen Veranstaltungen von Netzwerkpartnern vertreten. Einmal pro Jahr findet ein kantonales Netzwerktreffen statt, das von der Fachstellenleitung organisiert und geführt wird.

Ärztlicher Hintergrunddienst bietet Telefonsupport

Um die Umsetzung des kantonalen Palliative-Care-Konzepts 2022 (Seiten 6/7) zu fördern, steht Daniela Foos mit dem Departement Gesundheit und Soziales im regelmässigen Austausch und übernimmt unter anderem die Leitung diverser kantonalen Projekte, die im

Zusammenhang mit der ambulanten SPC stehen. So konnte bereits in den regionalen Palliative-Care-Zentren Suhrental Plus und Fricktal ein ärztlicher Hintergrunddienst integriert werden, der den SPC-Teams einen palliativmedizinischen telefonischen Support bietet und es ermöglicht, dass die Klientinnen und Klienten trotz schwerer Krankheit länger zu Hause bleiben können.

Projekte unterstützen die Weiterentwicklung

Das Projekt Seelsorge in der SPC ist ein weiteres kantonales Projekt, das seit 2022 im regionalen Palliative-Care-Zentrum Suhrental Plus in Zusammenarbeit mit den Aargauer Landeskirchen besteht. Allgemein ermöglichen die Projekte eine Weiterentwicklung und Stärkung der ambulanten SPC. In diesem Sinne haben das regionale Palliative Care-Zentrum Region Brugg mit dem ärztlichen Hintergrunddienst und das regionale Palliative-Care-Zentrum Fricktal mit dem Projekt Seelsorge in der SPC dieses Jahr gestartet. Die anderen regionalen Palliative-Care-Zentren folgen.

Eine grosse Herausforderung stellen die unzureichende Finanzierung, die erschwerte Abrechnungsmodalität über andere Spitex-Organisationen und die gesetzlichen Grundlagen dar.

Das Rundum-sorglos-Paket des regionalen Palliativ-Care-Zentrums der Spitex Suhrental Plus

Das regionale Palliativ-Care-Zentrum der Spitex Suhrental Plus ist seit 2017 eines der fünf spezialisierten palliativen Spitex-Zentren im Aargau. Sie bieten ihre Leistungen für 30 Gemeinden und rund 153 000 Einwohnerinnen und Einwohner im Kanton Aargau an. Dabei profitieren auch fünf öffentliche Spitex-Organisationen, eine Privatspitex sowie die Bewohnenden einer Pflegeinstitution von der Spezialisierten Palliative Care (SPC).

Text: Spitex Suhrental Plus

Mit Unterstützung der Fachstelle der vaka gelang es dem regionalen Palliativ-Care-Zentrum der Spitex Suhrental Plus, fünf Palliativmediziner von den umliegenden Spitälern für den ärztlichen Hintergrunddienst zu gewinnen und diesen im Jahr 2020 einzuführen. Ab sofort konnte das Team eine professionelle 24-Stunden-Erreichbarkeit anbieten. Seit 2021 profitiert zudem ein Pflegeheim von den Leistungen. Da fortschreitende Erkrankungen immer wieder existenzielle Sorgen mit sich bringen, hat das Team der Spitex Suhrental Plus sein Angebot erweitert. Durch die Zusammenarbeit mit den Aargauer Landeskirchen gehört seit 2021 auch ein Seelsorger zum Team.

Eine Spezialisierte Palliative Care ist erforderlich

- bei komplexen Patientensituationen – wenn mehrere Probleme und Bedürfnisse auf der körperlichen, psychischen, sozialen und spirituellen Ebene bestehen.
- bei instabilen Patientensituationen – wenn wenig voraussehbar ist und die therapeutischen Massnahmen ständig angepasst werden müssen.
- wenn die Kapazitäten der Grundversorgung fachlich oder strukturell für die vorliegende Patientensituation nicht mehr ausreichen.

Das SPC-Team im Notfalleinsatz

Das nachfolgende Beispiel zeigt auf, wie wichtig die multidisziplinäre Zusammenarbeit ist. Die Spezialisierte Palliative Care erhält um 21 Uhr einen Anruf. Ein Mitarbeitender einer Vertragsspitex meldet sich von einem Klienten vor Ort. Der Klient hat Schmerzen, aber alle Reservemedikamente sind ausgeschöpft. Wie weiter? Während des Telefongesprächs wird schnell klar, dass ein Einsatz der SPC erforderlich ist, um die neue Schmerzsituation zu beurteilen und zu bewältigen. Nach der Einschätzung und der Entscheidungsfindung vor Ort wird ersichtlich, dass eine weitere Versorgung zu Hause unter Einleitung von Massnahmen möglich ist. Unter Einbezug des ärztlichen Hintergrunddienstes mit einer neuen Verordnung entspannt sich die Situation,



Das Team des regionalen Palliative-Care-Zentrums der Spitex Suhrental Plus, Muhlen (von links): Barbara Vontobel, Laura Kyburz, Stephanie Bättig und Teamleiter Christian Wernli.

und eine Hospitalisierung kann vermieden werden. Die fortschreitende Erkrankung bringt existenzielle Sorgen mit sich, deshalb wird der Kontakt zum Seelsorger angeboten.

Nicht alle Personen haben derzeit im Kanton Aargau Zugang zu dieser spezialisierten Leistung. Unser Angebot wird von unserer Klientel, den Angehörigen und unseren Vertragspartnern sehr geschätzt. Für die Zukunft wünschen wir uns dieses Angebot für alle Betroffenen im Kanton Aargau und eine damit verbundene Finanzierung.

22 Massnahmen für die Palliative Care im Kanton Aargau

Nach zweijähriger Erarbeitungsphase wurde im Herbst 2021 das kantonale Konzept Palliative Care Kanton Aargau 2022 fertiggestellt. Das Konzept profitierte stark vom Einbezug verschiedener Akteure der Palliative Care. Seit dem Jahr 2022 werden die 22 Massnahmen des Konzepts Palliative Care Kanton Aargau 2022 von der Abteilung Gesundheit umgesetzt. Zeit für einen Zwischenstand betreffend die Umsetzung.

Text: Simone Engel

Vision des Konzepts

Die 22 Massnahmen subsumieren sich unter dem Ziel, dass alle Einwohnerinnen und Einwohner des Kantons Aargau in palliativen Lebenssituationen, ihre Angehörigen sowie nahestehende Bezugspersonen einen niederschweligen Zugang zu bedarfsgerechten und qualitativ hochstehenden Angeboten der Palliative Care haben sollen. Die Massnahmen können den Handlungsfeldern «Sensibilisierung und Information», «Versorgung», «Qualität» und «Bildung» zugeordnet werden.

Weiterführung von bewährten Leistungen

In einem ersten Schritt ging es in der Umsetzungsphase um die Fortführung der bewährten Leistungen, die der Kanton seit dem Jahr 2015 respektive 2019 finanziell unterstützt hat. Damit ist insbesondere die Anlaufstelle für Betroffene und Angehörige beim Verein palliative aargau gemeint. Palliative aargau wurde damit beauftragt, die Informationen zu Angeboten der Palliative Care verstärkt regional bereitzustellen und gleichzeitig in die regionalen Palliative-Care-Netzwerke zu investieren und diese zu fördern (siehe auch Seite 13). Bis ins Jahr 2026 ist die finanzielle Unterstützung der Weiterbildung im Bereich der Palliative Care sichergestellt, wobei palliative aargau mit der Koordination der Weiterbildungsbeiträge beauftragt wurde. Daneben ist es wichtig, die Fachstelle für ambulante Spezialisierte Palliative Care bei der vaka, Sparte Spitex-Organisationen, weiterzuführen (Seite 4). Sie hat neben der operativen Unterstützung der fünf regionalen Palliative-Care-Zentren das Ziel, projektbezogen zu arbeiten, und rollt in einem ersten Schritt den palliativmedizinischen Hintergrunddienst in den fünf Regionen dieser Zentren aus (Seite 5).

Stationäre Langzeitversorgung im Fokus

Neben der Sicherstellung und teilweisen Erweiterung bestehender Leistungen stand im letzten Jahr besonders die stationäre Langzeitversorgung im Fokus: Einerseits wurde für die kantonale Qualitätsentwicklung ein neues



Dr. phil. Simone Engel ist Projektleiterin Palliative Care in der Abteilung Gesundheit, Sektion Langzeitversorgung im Kanton Aargau.

Themenfeld der Allgemeinen Palliative Care ausgearbeitet und vorgestellt: Die aargauischen Pflegeheime können für den Zyklus 2024 bis 2027 dieses Thema als Schwerpunktthema der Qualitätsentwicklung wählen. Andererseits wurde per 1. Januar 2024 die Spezialisierte Palliative Care als drittes spezialisiertes Angebot in die

Pflegeverordnung aufgenommen: In spezialisierten Pflegeheimen respektive spezialisierten Abteilungen innerhalb von grundversorgenden Pflegeheimen wird Spezialisierte Palliative Care erbracht und durch die Aargauer Gemeinden über die Restkosten mit einem Zuschlag finanziert (Seiten 10/11). Die Abteilung Gesundheit übernahm im Vorfeld die Versorgungsplanung, das Ausarbeiten von Anforderungskriterien für die Leistungserbringung und ist gegenwärtig für das jährliche Controlling und Reporting der Leistungsverträge verantwortlich.

Neue Leistungen

Des Weiteren hat der Regierungsrat im Jahr 2023 vier neue Angebote zur Erweiterung der Leistungen im Bereich der Palliative Care gutgeheissen und einen Verpflichtungskredit bis Ende des Jahres 2027 in Höhe von insgesamt 1,74 Millionen Franken beschlossen. Es handelt sich dabei um die zusätzliche Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit, der spezialisierten Spiritual Care/Seelsorge als Bestandteil der ambulanten Palliative-Spitem-Teams, die punktuelle Unterstützung von Palliative-Spitem-Teams in den Pflegeheimen der Grundversorgung und die Unterstützung der professionellen Freiwilligenarbeit im Kanton. Gegenwärtig geht es nun darum, die konkreten und detaillierten Vertragsinhalte auszuarbeiten.

Fazit und Ausblick

Bisher konnten zehn Massnahmen des Konzepts vollständig und fünf weitere Massnahmen teilweise umgesetzt werden. Nachdem im Jahr 2023 der stationäre Bereich der Langzeitversorgung im Zentrum gestanden hat, geht es im Jahr 2024 darum, den Fokus auf den ambulanten Bereich der Langzeitversorgung zu legen: Einerseits sollen Möglichkeiten geprüft werden, um auch für dieses Versorgungssetting das Thema der Palliative Care in die kantonale Qualitätsentwicklung einfließen zu lassen und die flächendeckende Versor-

Welches ist der Unterschied zwischen Palliative Care und Spezialisierter Palliative Care?

Die Allgemeine Palliative Care (APC)

stellen Gesundheitsfachpersonen der Grundversorgung wie Ärzte, Spitex-Organisationen, Pflegeheime oder Akutspitäler sicher. Die APC richtet sich an Personen, die sich vorausschauend mit dem Lebensende auseinandersetzen, da sie an einer unheilbaren, lebensbedrohlichen und/oder chronisch fortschreitenden Erkrankung leiden oder sich in der letzten Phase des Lebens befinden. Die meisten Menschen in einer palliativen Situation, etwa 80 Prozent, benötigen eine Allgemeine Palliative Care.

Die Spezialisierte Palliative Care (SPC)

ist erforderlich bei komplexen Patientensituationen (mehrere Probleme und Bedürfnisse auf der körperlichen, psychischen, sozialen und spirituellen Ebene), instabilen Patientensituationen (schlechte Vorhersehbarkeit, dauernde Anpassung der therapeutischen Massnahmen) oder wenn die Kapazitäten der Grundversorgung fachlich oder strukturell für die vorliegende Patientensituation nicht mehr ausreichen. Das bedingt ein spezialisiertes Team.

gung bezüglich der ambulanten Spezialisierten Palliative Care im Kanton sicherzustellen. Andererseits ist für das Jahr 2024 vorgesehen, die seit 2015 durch den Kanton bestehende Unterstützung der Weiterbildung im Bereich Palliative Care zu evaluieren. Die Abteilung Gesundheit wird die Akteure der Palliative Care zum Jahreswechsel 2024/2025 detailliert über den Stand der Umsetzung der Massnahmen informieren und zu einem Treffen einladen.



«Es wäre schön, wenn wir betroffenen Menschen bis zuletzt einen würdigen Sterbeort bieten könnten»

Die beiden Kantonsspitäler Aarau und Baden sind für die Spezialisierte Palliative Care zertifiziert. Sie betreuen Patientinnen und Patienten, die an einer unheilbaren Krankheit leiden. Die vaka wollte von den Fachspezialistinnen Palliative Care erfahren, welche Menschen sie betreuen, was sie bewegt und was sie sich wünschen.



Claudia Zinniker,
Fachleiterin
Palliativeabteilung,
KSA Spital Zofingen.



Andrea Schneider,
Klinische Fachspezialistin
Palliative Care,
Kantonsspital Baden AG.

stark in ihrer Lebensqualität eingeschränkt sind. Meist kann keine Verbesserung des gesundheitlichen Zustands erreicht werden und deshalb können sie häufig nicht nach Hause zurückkehren. Wir versuchen, die Beschwerden zu lindern, damit eine bessere Lebensqualität erreicht wird. Der Grossteil der Patientinnen und Patienten hat ein Tumorleiden oder eine schwere Herz- oder Lungenerkrankung.

Wenn Sie eine Anfrage für eine Aufnahme einer Patientin oder eines Patienten erhalten, wie klären Sie ab, ob diese Abteilung der richtige Behandlungs-ort für diese Person ist?

Andrea Schneider: Wir erfragen das aktuelle Befinden und die Symptome, die im Moment im Vordergrund stehen. Dabei kann es sich um körperliche Symptome handeln, aber auch um psychosoziale Probleme. Wir fragen, was das Ziel der Patientin/des Patienten ist und ob sie/er gewillt ist, sich auf das Therapieangebot des palliativen Komplexprogramms einzulassen. Dieses beinhaltet zum Beispiel Physiotherapie, Ernährungsberatung, Musiktherapie, Seelsorge, Psychoonkologie, aber ebenso Logo-, Ergo-, Musik- und Aromatherapie. Es geht darum, sich mit der Krankheit und der aktuellen Situation auseinanderzusetzen.

Claudia Zinniker: Für die definitive Aufnahme sind unsere Kaderärztinnen verantwortlich. Priorität haben immer diejenigen Patientinnen und Patienten, die zu Hause leben. Ist die Palliative-Care-Station voll belegt, kommen sie zuerst auf eine andere Abteilung. Die Patientinnen und Patienten müssen einerseits spitalbedürftig, andererseits gewillt sein, für eine gewisse, vordefinierte Zeit stationär zu bleiben, und dabei an internen Therapien teilnehmen. Unser interprofessionelles Team bietet neben Arzt- und Pflegedienst auch Ernährungsberatung, Kunsttherapie, Psychologie, Case-Management, Physiotherapie, Ergotherapie, Seelsorge und Logopädie an, stets gemäss Bedarf.

Warum haben Sie sich als Akutspital für die spezialisierte stationäre Palliative Care zertifizieren lassen?

Andrea Schneider: Eine qualifizierte, solide Palliative Care ist uns sehr wichtig. Einheitliche Standards sind dabei eine wichtige Voraussetzung. Wie es von der Nationalen Strategie Palliative Care 2010–2015 vorgegeben wurde, kann das Kantonsspital Baden im Ost-aargau dank der Zertifizierung einen wichtigen Beitrag leisten und eine gute Versorgung der Spezialisierten Palliative Care anbieten.

Was für Menschen betreuen Sie auf Ihrer Station? Woran leiden diese Menschen?

Andrea Schneider: Wir betreuen Patientinnen und Patienten, die an einer unheilbaren Krankheit leiden und die aufgrund von einem oder mehreren Symptomen

Versterben die betreuten Menschen in Ihrer Institution, oder kommt es zu einer Überweisung?

Claudia Zinniker: Etwa ein Drittel der betreuten Personen versterben bei uns vor Ort. Da die Aufenthaltsdauer auf der spezialisierten Palliative-Care-Station aufgrund der DRG-Logik zeitlich beschränkt ist, müssen wir Patientinnen und Patienten verlegen, sobald sie nicht mehr spitalpflichtig sind. Das heisst konkret, dass sie manchmal wenige Wochen nach der Verlegung im Pflegeheim, im Hospiz oder zu Hause versterben. Vor dem Austritt müssen Kosten und Kapazität geklärt, der Pflegeaufwand für die nachbetreuende Institution besprochen, die Beschaffung der Medikamente und Therapien sowie der Transport organisiert werden. Das ist ein sehr grosser Aufwand, den unser interprofessionelles Team leistet.

Gab es eine Situation, die Sie sehr beeindruckt hat?

Andrea Schneider: Solche Situationen gibt es immer wieder. Was mich nach wie vor sehr beeindruckt, ist, wenn Schwerkranke einen Weg finden, um mit ihrer Krankheit umzugehen. Wenn sie das nahende Lebensende annehmen können und Ruhe und inneren Frieden finden. Was für mich ebenfalls sehr schön ist: wenn ein enges Familiennetz/Freundesnetz vorhanden ist, das die schwerkranke Person liebevoll und ehrlich begleitet.

Die spezialisierte stationäre Palliative Care muss hohen Anforderungen gerecht werden.

Claudia Zinniker: Ja. Wir betreuen neben den Betroffenen die Angehörigen. Mehrheitlich sind es sehr komplexe Patientensituationen, die viel Zeit und Wissen in Anspruch nehmen. Eine palliative Behandlung kann eine simple Einreibung mit Schmerzöl oder eine komplexe Sedierung mit vielen Perfusoren und sonstigen Medizinalgeräten sein. Jedes Teammitglied muss also sehr gut ausgebildet sein und adäquat handeln können. Hinzu kommt die psychische Belastung, der nicht alle Pflegenden gewachsen sind.

Andrea Schneider: Gerade in der Zeit des Personalman- gels und der Sparmassnahmen in den Spitälern ist es schwierig, die geforderten Stellenschlüssel aufrechtzu- erhalten.

Was muss sich aus Ihrer Sicht für die spezialisierte stationäre Palliative Care in den Akutspitälern verbessern? Wer steht in der Verantwortung?

Claudia Zinniker: Gute Information und Schulung aller beteiligten Dienste! Wir sind weder ein 5-Sterne-Hotel noch ein Hospiz und werden leider meist erst viel zu spät involviert. Ausserdem braucht es eine bessere Finanzi- erung des stationären Aufenthalts, damit eine zertifizierte Palliativeabteilung kostendeckend betrieben werden kann.

Was würden Sie sich für «Ihre» Palliative-Care-Station wünschen?

Claudia Zinniker: Wie bereits erwähnt, ist die Aufenthalts- dauer auf der Palliative-Care-Station beschränkt. Ich wünsche mir einige «Hospizzimmer», in denen wir betroffenen Menschen bis zuletzt ohne Aufregung und Sorge hinsichtlich einer Verlegung einen würdigen Sterbeort bieten könnten.

Andrea Schneider: Weniger ist in der Palliative Care oft mehr. In diesem Sinne sollten wir uns eher Zeit nehmen, um mit der Patientin oder dem Patienten und seinen Angehörigen zu sprechen, ihnen die palliative Situation zu erklären, damit vielleicht auf eine weitere palliative Chemo-/Immuntherapie, die kaum mehr etwas bringt, verzichtet werden kann. Allgemein wünsche ich mir, dass wir genügend motiviertes, gut qualifiziertes Personal finden, das mit Empathie und Freude auf unserer Palliativ- station arbeitet und die Haltung und die Werte der Palliative Care lebt und mitträgt.

Würdevolle Begleitung auf dem letzten Lebensabschnitt

Im Kanton Aargau bieten vier Pflegeheime Spezialisierte Palliative Care an: die pflegimuri, das Pflegezentrum Lindenfeld in Suhr, das Hospiz in Brugg und der Reusspark in Niederwil. Sie sind in der Lage, Menschen, die keine Akutmedizin und -pflege mehr brauchen, aufzunehmen und so die Spitäler zu entlasten.

Text: Lindenfeld Suhr, pflegimuri, Reusspark Niederwil, Hospiz Brugg

Lindenfeld: Spezialisierte Palliative Care und höhere Lebensqualität

Das Lindenfeld liegt sehr nahe zu den beiden Zentrums- spitälern Kantonsspital Aargau AG und Hirslanden Klinik. Deshalb und wegen der spezialisierten Leistungen des Lindenfelds können Menschen in hochkomplexen Palliative-Care-Situationen übernommen werden. Die Patientinnen und Patienten benötigen keine Akutmedizin und -pflege mehr und würden dadurch die Spitäler zusätzlich «belasten», was nicht notwendig ist, da das Know-how für die Betreuung ebenfalls in den entsprechenden Pflegezentren vorhanden ist und das Setting eine höhere Lebensqualität ermöglicht. Damit ist es eine Win-win-Situation für alle (Patient, Spital, Pflegeheim, Kanton, Bevölkerung). Die Aufenthaltsdauer in der Spezialisierten Palliative Care beträgt im Lindenfeld im Durchschnitt 22 Tage. Je nach Situation und Verlauf gehen die betroffenen Menschen nach Hause, in eine andere Institution (wenn zum Beispiel das spezialisierte Palliative-Care-Setting nicht mehr notwendig ist) oder sterben im Lindenfeld.

Die interprofessionelle Zusammenarbeit bei der Spezialisierten Palliative Care ist dieselbe wie im gesamten Lindenfeld, nur rascher und intensiver. Alle Berufsgruppen sind vor Ort. Neben den Pflegenden sind das die Ärzteschaft, die Therapeutinnen, die Psychologin, der Seelsorger, die Sozialarbeiterin usw. Der Austausch findet in regelmässigen Sitzungen, Rapporten und Visiten statt oder auch situativ, wenn es rasch gehen muss. Zum ganzheitlichen Ansatz gehört das gesamte Familiensystem, das eine zentrale Rolle einnimmt. Pro betroffene Person und Tag erhält das Lindenfeld einen Zuschlag von 110 Franken. Das ist ein guter Ansatz, reicht aber nicht aus, um die Zusatzaufwendungen (interprofessionelle Zusammenarbeit, Ausbildung, Weiterbildung, Infrastruktur usw.) zu decken.

Reusspark, Niederwil: Spezialisiert in Palliative Care – eine Herzensangelegenheit

Palliative Care gehört zu den Hauptaufgaben des Reussparks. Bewohnende werden würdevoll auf ihrem letzten Lebensabschnitt begleitet. Palliative Care ist im Reusspark eine Grundhaltung, eine Herzensangelegenheit. Seit 2013 besitzt der Reusspark das Label C «Qualität in Palliative Care» von Qualitätspalliative, das seine Professionalität bezeugt.

Auf der Abteilung mit den vier Betten für Spezialisierte Palliative Care, im Hospiz, werden medizinaltechnisch anspruchsvollere, aufwendigere und komplexere Behandlungen angeboten, das unter der Leitung einer Palliativmedizinerin sowie einer klinischen Fachspezialistin mit MAS Palliative Care. Hier werden ausserdem jüngere Personen mit unheilbaren Leiden in anspruchsvollem Setting bis zuletzt betreut. Andere Zubereitungs- und Verabreichungsformen, unterschiedliche Medikamente, Dosierungen und Kombinationen erfordern nicht nur einen höheren Personalschlüssel rund um die Uhr, sondern auch Personal mit spezifischerem Fachwissen. Die Zuschläge gemäss kantonaler Taxordnung für die Spezialisierte Palliative Care reichen jedoch nicht aus, um die anfallenden Mehrkosten zu decken. Eine Erhöhung tut not.

Auf allen Wohnbereichen im Reusspark wird Palliative Care interprofessionell gelebt, und es gibt je eine fachverantwortliche Person. In schwierigen Situationen können hausintern die Fachexpertin in Palliative Care oder die Mitarbeitenden des Hospizes beigezogen werden. Somit kommt das Know-how des spezialisierten Bereichs dem ganzen Betrieb zugute, um die Lebensqualität bestmöglich zu unterstützen und belastende Symptome zu lindern.

pflegimuri: Spezialisierte Palliative Care in der Nähe von Bezugspersonen – Pflege achtsam und anders

Die pflegimuri ist seit 2018 Qualitätspalliative zertifiziert und hat für die Palliative Care einen Leistungsauftrag vom Kanton Aargau. Sie betreibt vier speziell dafür eingerichtete Hospizbetten, die von einem interdisziplinären Team betreut werden. Das Fachgremium setzt sich zusammen aus Palliative-Care-Verantwortlichen, einem Ärzteteam, der Pain Nurse, der Seelsorge sowie freiwillig engagierten Mitarbeitenden. Gemeinsam mit den betroffenen Personen und ihren Angehörigen werden tragfähige und individuelle Lösungen erarbeitet. Dabei stehen die Behandlung belastender Beschwerden, eine individuelle Pflege sowie die Berücksichtigung psychosozialer, kultureller und spiritueller Aspekte im Vordergrund. Das Ziel, ist den Bewohnerinnen und Bewohnern eine adäquate Lebensqualität zu ermöglichen. Die nahestehenden Bezugspersonen werden einbezogen und dürfen rund um die Uhr vor Ort sein. Pflegeinstitutionen wie die pflegimuri entlasten Akuteinrichtungen, indem sie mit komplexen palliativen Situationen umgehen können. Die erhöhte Fachkompetenz für Spezialisierte Palliative Care wirkt sich positiv auf die anderen Bewohnerinnen und Bewohner in den Pflegeinstitutionen aus, denn sie reduzieren Überweisungen in Akutspitäler. Die Regionalität hat den Vorteil, dass Menschen in der Nähe ihrer Wohnorte bleiben können. Das ermöglicht den Bezugspersonen, ihre Begleitung einfacher fortzusetzen.

Eine achtsame Pflege und Betreuung in der letzten Lebensphase ist den Fachpersonen der pflegimuri ein grosses Anliegen. Damit das gelingt, sind die Pflegeinstitutionen, der Kanton und der Bund weiterhin gefordert, sich der steigenden Komplexität zu stellen und die Palliative Care zu fördern und entsprechend auszubauen.

Hospiz Brugg: Hoch qualifizierte, Spezialisierte Palliative Care am Lebensende

Das stationäre Hospiz in Brugg ist seit Jahren eine hoch spezialisierte und anerkannte Institution der Spezialisierten Palliative Care in der Aargauer Gesundheitsversorgung. Es ist auch der einzige Anbieter von ausschliesslich Spezialisierter Palliative Care in der End-of-Life-(EoL)-Phase im Kanton. Da sich der kantonale SPC-Leistungsauftrag zu grossen Teilen an dem Grundlagenpapier der Schweizer Hospize anlehnt, ist es selbstverständlich, dass Hospiz Aargau einen kantonalen Leistungsauftrag für sein stationäres Angebot erhält. Die hohe Auslastung der zehn Betten im Hospiz in Brugg zeigt, dass es solche spezialisierten Angebote braucht. Richtig ist ausserdem, dass für eine flächendeckende Versorgung mit Angeboten der Spezialisierten Palliative Care in der Langzeitpflege weitere Leistungsvereinbarungen mit Pflegeinstitutionen getroffen wurden, die etwas niederschwelliger sind und nicht nur auf die Versorgung in der EoL-Phase fokussieren. In der Verantwortung des Kantons liegt es nun, im Rahmen einer zweijährigen Pilotphase herauszufinden, welche spezialisierten Palliative-Care-Angebote es in welcher Qualität und Quantität benötigt. Das Hospiz Aargau, das nach dem Gütesiegel Hospize Schweiz einen zertifizierten Qualitätsnachweis erbringt, ist davon überzeugt, dass es hoch qualifizierte, Spezialisierte Palliative Care am Lebensende braucht, sei es für die Betroffenen, deren Angehörige oder zur Entlastung der deutlich teureren Spitalangebote. Alle diese Angebote sollten aber einen seriösen Qualitätsnachweis erbringen, und parallel muss der Kanton die Leistungen sachgerecht kontrollieren.

So trennt sich im spezialisierten Bereich die Spreu vom Weizen, es entstehen keine Mogelpackungen.





Pascal Gregor

CAMINO CONSULTING
NEUE WEGE FÜR NPO

Netzwerkpartner von
ARTISET

- Moderation von Kongressen, Workshops und Klausuren
- Strategieentwicklung
- Organisationsberatung
- VR-Mandate
- Teambildung, Teamevents

Camino Consulting AG
Bahnhofstrasse 41
5000 Aarau
T 079 622 63 47
info@camino-consulting.ch
www.camino-consulting.ch



KSA

NICHT NUR KOPFSACHE
NEUROMEDIZIN IM FOKUS

neuro.ksa.ch



palliative aargau

Unterstützung für Fachpersonen und Betroffene

Was braucht es für eine optimale Versorgung bei schwerer Krankheit oder am Lebensende? Palliative aargau engagiert sich auf struktureller und fachlicher Ebene für Palliative Care im ganzen Kanton. Unter anderem betreibt der Verein eine kostenlose Anlaufstelle für Fachpersonen und Betroffene.

Text: Vreni Kyburz

Bestmögliche Lebensqualität – trotz unheilbarer oder chronischer Erkrankung! Um dieses Ziel zu erreichen, sind die betroffenen Personen, deren gesamtes Umfeld und Fachpersonen verschiedener Berufsgruppen gefordert. Wenn Lebensqualität und nicht mehr Heilung im Vordergrund steht, ändert sich die Situation der Betroffenen drastisch. Die daraus entstehenden Bedürfnisse sind so vielseitig wie die Patientinnen und Patienten selbst: Ein erkranktes Kind im Primarschulalter benötigt eine andere Versorgung als eine hochaltrige Patientin. Ein junger Vater mit einer schweren Diagnose sieht sich mit anderen Herausforderungen konfrontiert als ein allein-stehender Rentner mit geringen Deutschkenntnissen. Für jeden Patienten und jede Patientin die passende Massnahme oder das passende Angebot zu finden, ist für Fachpersonen und Institutionen eine riesige Herausforderung. Palliative aargau bietet im Auftrag des Kantons eine Anlaufstelle für Fragen und Anliegen rund um das Thema Palliative Care an. Das Angebot richtet sich an Betroffene, Angehörige und Fachpersonen.



Vreni Kyburz, Geschäftsführerin palliative aargau.

Rückhalt dank Netzwerk

Die Anliegen, welche die Anlaufstelle bearbeitet, sind vielseitig. Drei Beispiele:

- Eine Pflegedienstleitung fragt nach, welche Weiterbildungen in Palliative Care auf der Station sinnvoll sind.
- Ein erwachsener Sohn erkundigt sich nach Angeboten, damit die Mutter so lange wie möglich zu Hause leben kann.
- Eine Pflegefachperson fragt nach, wie sie bei einer Patientin vorgehen soll, die im Notfall nicht reanimiert werden will, aber keine Patientenverfügung hinterlegt hat.

Die Anlaufstelle stützt sich auf das breite Netzwerk von palliative aargau. Der Vorstand verfügt über umfassende Kompetenzen sowohl im medizinischen und pflegerischen Bereich als auch zu psychosozialen und spirituellen Fragen. Palliative-Care-Schlüsselpersonen aus dem ganzen Kanton bilden den Beirat des Vereins und geben weitere fachliche Inputs.

Kompetent und vernetzt im Aargau

Fachwissen und ein starkes Netzwerk tragen zu einer guten Versorgung bei. Palliative aargau greift im Rahmen

von Fachkursen, Fachtagungen und Fallbesprechungen gezielt Fragen und aktuelle Entwicklungen auf. Die Veranstaltungen bieten Fachpersonen unterschiedlicher Berufsgruppen die Möglichkeit, sich auszutauschen. Der diesjährige Fachkurs am 5. September richtet sich an Hausärztinnen und Hausärzte, die bei schwerer Krankheit oft die ersten Ansprechpersonen sind.

Weiterbildungen von Fachpersonen und Freiwilligen im Bereich Palliative Care bilden die Basis für eine gute Versorgungsqualität und werden vom Kanton Aargau finanziell unterstützt. Palliative aargau verwaltet die Weiterbildungsbeiträge im Auftrag des Kantons, überprüft die Anträge und zahlt Weiterbildungsbeiträge aus. Fachpersonen und ehrenamtliche Begleitpersonen haben die Möglichkeit, vor Beginn der Weiterbildung finanzielle Unterstützung zu beantragen.

Gute Palliative Care wird aber nicht zuletzt von einer Haltung getragen: Die Endlichkeit als Teil des Lebens zu akzeptieren, ermöglicht die Auseinandersetzung mit dem eigenen Lebensende. Mit öffentlichen Veranstaltungen sensibilisiert der Verein die breite Bevölkerung. Alle Infos zur Anlaufstelle, zu den kommenden Veranstaltungen und den Weiterbildungsbeiträgen finden Sie unter www.palliative-aargau.ch.



Spitex Regio Frick

Gunthard Niederbäumler wurde nach 10 Jahren Vorstandstätigkeit und 5 Jahren Vizepräsidentschaft von der Mitgliederversammlung Mitte April zum neuen Präsidenten der Spitex Regio Frick gewählt. Er freut sich auf die weitere erfolgreiche Zusammenarbeit der Spitex Regio Frick mit den zuständigen Gemeinden. Er ist seit 10 Jahren im Gemeinderat Frick, davon seit 3 Jahren als Vizeammann tätig und arbeitete zuvor in Führungspositionen im Bereich Nachhaltigkeit.



KSA Kantonsspital Aarau

Der Verwaltungsrat der KSA AG hat **Dr. Markus Meier** zum neuen CEO gewählt. Der in der Region und im Gesundheitswesen gut vernetzte 47-Jährige übernimmt am 1. August 2024 seine neue Position. Er bringt langjährige Erfahrung im Spitalwesen, gute Führungs- sowie menschliche Qualitäten mit. Neben seinen fachlichen Kompetenzen überzeugt er mit Umsetzungsstärke. Er verfügt über fundierte Erfahrungen in der Führung von Zentrumsspitalern.



Privatklinik Villa im Park

Per 1. Juni 2024 hat **Valérie Mucedero** die Leitung der Privatklinik Villa im Park in Rothrist übernommen. Zuvor wurde die Klinik interimistisch von Pietro Fabrizio, Deputy CEO von Swiss Medical Network, geführt. Valérie Mucedero bringt langjährige Erfahrung in der Leitung von medizinischen Zentren und Notfallkursen mit. In den letzten neun Jahren arbeitete sie beim Institut für Arbeitsmedizin in Baden als Leiterin der Gesundheitszentren und Mitglied der Geschäftsleitung. Sie hat einen Bachelor und Master in Nursing und ist Gastdozentin an renommierten Hochschulen.



Manuel Krüttli



Dr. Maximilian Lempert

Hirslanden Klinik Aarau

Seit dem 1. Juni 2024 sind im Managementteam der Hirslanden Klinik Aarau:
Manuel Krüttli als neuer Leiter Finanzen. Er studierte Master of Arts in Accounting and Finance an der Universität Freiburg und verfügt über ein tiefgehendes Finanzwissen sowie viel Erfahrung im Gesundheitswesen.
Dr. Maximilian Lempert als neuer Leiter Medizinisches System. Mit seinem Hintergrund als Facharzt für Chirurgie (FMH), praktischer Arzt (FMH) und Manager sowie einem Executive MBA bringt er eine seltene Kombination aus profundem klinischem Verständnis und ausgeprägten strategischen Führungskompetenzen mit.



Zurzach Care

Prof. Dr. med. Peter Sandor, Facharzt Neurologie, hat am 1. Mai 2024 die Position des Chief Medical Officer von ZURZACH Care übernommen. In dieser Funktion trägt er als Mitglied der Geschäftsleitung die medizinische Gesamtverantwortung aller Standorte. Zu seinem Verantwortungsbereich gehört unter anderem die Forschung. Zudem ist er im Präsidium der Schweizerischen Neurologischen Gesellschaft und Past Präsident der Schweizerischen Kopfwehgesellschaft. Er ist seit 2016 Vorstandsmitglied von SWISS REHA. Peter Sandor übernimmt als ausgewiesener Experte auf dem Gebiet der rehabilitativen Medizin die zentrale Funktion des CMO.



Wohn- und Pflegezentrum Salmenpark AG

Eveline Rufle-Scalzo ist seit dem 1. April 2024 Geschäftsführerin des Wohn- und Pflegezentrums Tertianum Salmenpark in Rheinfelden. Seit ihrer Ausbildung im Gesundheitswesen 2001 sammelte sie umfassende Erfahrung in der Langzeitpflege, seit 2007 in verschiedenen Führungspositionen, unter anderem bereits bei Tertianum, und leitete in Dübendorf die Abteilung Pflege & Betreuung und Spitex. Eveline Rufle-Scalzo bildete sich in Personal- und Projektmanagement, Reorganisation sowie Organisationsentwicklung weiter und komplettierte diese mit einem Master in Leadership.



Psychiatrische Dienste Aargau AG (PDAG)

Eröffnung und Erweiterung der Autismusberatungsstelle in Aarau

Mit der Eröffnung der Interdisziplinären Autismusberatungsstelle (IAS) an der Küttigerstrasse 42 ging eine Erweiterung des bisherigen Angebots einher. Damit reagieren die PDAG auf die steigende Nachfrage nach Terminen für Autismusabklärungen. Zudem beraten die Sonderpädagoginnen der IAS in Schulen. Am gleichen Ort befinden sich bereits das Ambulatorium für Kinder und Jugendliche Aarau sowie neu ein Tageszentrum, das für erwachsene Patientinnen und Patienten ein niederschwelliges psychiatrisches Tagesangebot bereithält.



Reha Rheinfelden und Gesundheitsbereich Parkresort Rheinfelden

Übernahme der Salina Medizin AG

Die beiden erfolgreichen Unternehmen gehen in Zukunft gemeinsame Wege. Mit der Übernahme der Salina Medizin AG wird die Reha Rheinfelden zu einer der landesweit grössten Kliniken für Rehabilitation mit den Schwerpunkten Neurologie, Bewegungsapparat und Geriatrie. Ziel ist, beide Standorte unter der Nutzung personeller, fachlicher und infrastruktureller Synergien weiterzuentwickeln. Neben den Angeboten für stationäre und ambulante Rehabilitation werden als zusätzliche Leistungsbe- reiche aktive Gesundheitsvorsorge und Gesundheit im Alter aufgebaut.



UNTERSTÜTZUNG FÜR IHR IT-PROJEKT

«Wir begleiten Sie von der Ausschreibung über die Konzeption bis zur Realisierung und Einführung in methodischen und fachlichen Fragen. Gerne berate ich Sie persönlich.»

Ihre Spezialisten für Spital, Heim und Spitex

KELLER
UNTERNEHMENS
BERATUNG

Strategie
Projekte
Controlling
Prozesse

XAVER VONLANTHEN
www.keller-beratung.ch 056 483 05 10 5405 Baden-Dättwil

Gesundheitspolitische Gesamtplanung 2030 verabschiedet

Nach 10-jähriger Entwicklungszeit hat der Grosse Rat am 11. Juni 2024 die Gesundheitspolitische Gesamtplanung 2030 (GGpl) verabschiedet. Der Planungsbericht ersetzt die GGpl 2010 und setzt mit 24 Strategien die Leitplanken für die Entwicklung des Gesundheitssystems im Kanton Aargau bis ins Jahr 2030.

Mit der neuen GGpl will der Kanton ein bedarfsgerechtes, integriertes, digital vernetztes, qualitativ hochwertiges, finanzierbares und nachhaltiges Gesundheitswesen über alle Altersgruppen gewährleisten. Der Kanton bekennt sich zu einem starken Gesundheitskanton Aargau und setzt sich für einen hohen Eigenversorgungsgrad bei Gesundheitsleistungen ein. Diese Ziele werden in den kommenden Jahren auf Gesetzes- und Verordnungsstufe konkretisiert. Die vaka wird ihre Interessen in die entsprechenden Arbeitsgruppen einbringen.



Kooperation wirkt.



Das Gesundheits-Netz Aargau Ost GNAO verbindet 19 Gesundheitsdienstleister des Ostaargaus im Sinne der integrierten Versorgung. Von dieser qualifizierten Zusammenarbeit profitieren neben der Bevölkerung im Versorgungsgebiet auch die angeschlossenen Institutionen. Sie tauschen Wissen aus, bilden zusammen aus und weiter und kooperieren auf diversen Ebenen.

Die GNAO-App liefert alle Informationen zur integrierten Gesundheitsversorgung und einen Event-Kalender mit allen wichtigen Terminen zum Gesundheitswesen im Ostaargau.

App oder Google Play Store öffnen und im Suchfeld «GNAO» eingeben.

www.gnao.ch

